

AUSSTELLUNG

The Itching Soul of the City | „Afropolis“ in Köln

Was entdecken wir, wenn wir unsere gewohnten Sichtweisen und die üblichen Kriterien zur Untersuchung aktueller Stadtentwicklungen verlassen? Wie kann man sich dem Phänomen Stadt auf dem afrikanischen Kontinent, der mit über vier Prozent die weltweit höchste Urbanisierungsrate hat, nähern – jenseits von Statistiken zu Wachstum und Armutsentwicklung und wiederkehrenden Klischees?

Die erste Sonderausstellung im neuen Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln (Bauwelt 46.10) widmet sich fünf afrikanischen Städten: neben den drei größten Metropolregionen Kairo, Lagos und Kinshasa, Nairobi als Sitz vieler internationaler Organisationen und Johannesburg als wirtschaftlichem Zentrum des Kontinents. Ausschlaggebend für die Auswahl der Städte war „das Maß an Kontingenz und Eigendynamik“ sowie die Bildung spezifischer Netzwerke – das Urbanitätsverständnis in „Afropolis“ ist weit gefasst: „eine Vielzahl urbaner Praktiken, urbaner (Sub-)kulturen und urbaner Lebensstile, mit denen Stadtbewohner ‚Stadt‘ erst erschaffen“.

„We are the ones who know the itching soul of the city“ rezitiert der südafrikanische Spoken-Word Künstler Kgafela oa Magogodi in einem Video. Die Schau versammelt genau dies: Positionen und Bei-

träge von Künstlern, Aktivisten und Wissenschaftlern, die die „kratzende“ Seele der Stadt kennen und sich mit ihr auseinandersetzen. Es werden kulturwissenschaftliche und künstlerische Arbeiten nebeneinander und in Bezug zueinander präsentiert. Dabei kommen die Untersuchungen des ETH Studio Basel in Nairobi zu den Auswirkungen von Migrationsströmen auf die Stadtstruktur ebenso vor wie Slum-TV, eine Initiative, die dokumentarische Video-Clips produziert und in einem Stilmix von Soap und Comic Einblicke in die komplexen Wirtschafts- und Machtverhältnisse eines Slums gewährt, oder die Installation „Roomah“, die sich mit den Matatu (Toyota-Kleinbussen) als Orte sozialer Interaktion und Produktionsstätten urbaner Mythen beschäftigt.

Die Ausstellung provoziert keine These zum Zustand der Städte oder eine Prognose zu ihrer Zukunft. Sie überzeugt vielmehr durch das kuratorische Konzept, Arbeiten zu zeigen, die die Ambivalenzen des städtischen Alltags thematisieren – ein Alltag jenseits festgelegter Strukturen, der selbstorganisiert und aufreibend ist, aber auch von großer Produktivität und einer besonderen Dynamik. Und damit hebt sie die Bedeutung von sozialen Netzwerken und deren Verflechtungen, von kulturellen Zusammenhängen und informellen Prozessen für die Stadtforschung hervor. In dem empfehlenswerten Katalog sind zudem wichtige wissenschaftliche Essays zu afrikanischen Städten erstmals auf Deutsch publiziert. *Dagmar Hoetzel*



„Itchy City“ (Kgafela oa Magogodi/Jyoti Mistry, 2010) überblendet Magogodis Performance mit Stadtansichten von Johannesburg zu einem Kommentar über Alltag und Absurditäten in einer Stadt mit „kratzender Seele“.
© Kgafela oa Magogodi/Jyoti Mistry

Afropolis | Rautenstrauch-Joest-Museum Kulturen der Welt, Cäcilienstraße 29–33, 50667 Köln | ► www.afropolis.net | bis 13. März | Der Katalog (Walter König) kostet 35 Euro.

.de Dazu auf Bauwelt.de | Film: „Itchy City“ von Magogodi/Mistry

AUSSTELLUNG

Binet, von Rauch, Richters | in der Architektur Galerie Berlin

„Architektur + Fotografie“ heiße die Ausstellung und nicht „Architekturfotografie“, betont Ulrich Müller nachdrücklich, als wir uns in der Galerie treffen. Und in der Tat ist dieser Unterschied hier ganz entscheidend, geht es Müller mit den drei Fotograf(inn)en, die er präsentiert, doch um das Verhältnis zwischen künstlerischer Haltung und dem abgebildeten Gegenstand, und nicht etwa um verschiedene Ausprägungen „klassischer“ Architekturfotografie.

Das Spannungsfeld von Objektivität und Subjektivität, von Dokumentation und Suggestion, von Gegenständlichkeit und Abstraktion ist das Thema. Und so unterschiedlich die Ansätze von Christian Richters, Hélène Binet und Friederike von Rauch auch sind, niemals steht einer von ihnen nur auf einer Seite der Skala. Denn genau besehen scheint Christian Richters auf den ersten Blick dokumentarisch wirkende Annäherung an ein Bürogebäude von Claus en Kaan in Amsterdam in der Wahl von Standpunkten und Aufnahmezeitpunkt (bei milchiggrauem Himmel!) kaum weniger durch subjektive Interpretation geprägt zu sein als Hélène Binets ausschnittshafte Nahaufnahmen vom Atelier Peter Zumthors oder Friederike von Rauchs zu grafischen Mustern reduzierte Details aus Berliner Nachkriegskirchen. *fr*



Christian Richters: Bürohaus in Amsterdam von Claus en Kaan (Bauwelt 14.08).
© Christian Richters

Architektur + Fotografie | Architektur Galerie Berlin, Karl-Marx-Allee 96, 10243 Berlin | ► www.architektur-galerie-berlin.de | bis 5. März

AUSSTELLUNG

Material Zeit | Wandel-Hoefer-Lorch-&-Hirsch-Werkschau in München

Den Wettbewerb für die Gestaltung des Börneplatzes in Frankfurt am Main (1987) gewannen Andrea Wandel, Andreas Hoefer, Rena Wandel-Hoefer und Wolfgang Lorch noch während ihres Studiums. Seither beschäftigten sie sich wie kaum andere Architekten damit, wie Geschichte mit Mitteln der Architektur festgehalten und fortgeschrieben werden kann. Wandel Hoefer Lorch & Hirsch sind zu einem der Büros für Gedenkstätten und Sakralbauten avanciert.

Den Ausstellungstitel „Material Zeit“ haben die Saarbrücker selbst gewählt: Während „Zeit“ für die Auseinandersetzung mit historischen, politischen und gesellschaftsbezogenen Themen steht, bedeutet „Material“ für sie, dass Ort und Kontext direkt in die Materialität des Bauwerks einfließen – jeweils neu und dem Thema angemessen, was in der Ausstellung im Architekturmuseum der TU München nicht nur zu sehen und zu lesen, sondern anhand von Materialproben auch zu fühlen ist.

Wie das in der architektonischen Praxis aussehen kann, zeigt die Schau anhand von zwölf ausgewählten Arbeiten aus den letzten 15 Jahren. Bei „Gleis 17“ am Bahnhof Berlin-Grunewald etwa können die Besucher auf gusseisernen Bodenplatten den Fahrplan der Deportationen nachlesen, und für die Dresdner Synagoge (Bauwelt 45.01) entwickelten die Architekten nicht nur Formsteine aus elbsandsteinfarbenem Beton und ein „textiles“ Gewebe aus Messingringen, sondern auch eine typologische Verbindung der beiden Grundformen jüdischer Gotteshäuser: Tempel und Zelt.

Bei dem 2008 realisierten Hochhaus in Tiflis, einem der wenigen „profanen“ Gebäude von Wandel Hoefer Lorch & Hirsch, widerspiegeln Material und Zeit die weltweite Immobilienkrise und den georgisch-russischen Krieg: Letzterer führte zu einer verzögerten Fertigstellung, erstere zu einer grundlegenden Umplanung der 45 Meter tiefen Bürogänge.
Jochen Paul



Gedenkstätte Börneplatz Frankfurt Foto: Norbert Miguletz

Material Zeit | Architekturmuseum der TU München | ► www.architekturmuseum.de | bis 6. März | Der Katalog kostet 22 Euro.

DELTA® System

DELTA® schützt Werte. Spart Energie. Schafft Komfort.

DÖRKEN

DELTA®- Lösungen

für die Holzrahmen- bauweise



PREMIUM - QUALITÄT

Holz sorgt für ein angenehmes Wohnklima. Die DELTA®-Systeme bieten deshalb viele gestalterische Möglichkeiten und gute bauphysikalische Werte – von der Bodenplatte über die Fassade bis zum Dach. Professionelle Lösungen, um Wärmeverluste zu vermeiden.

Dörken GmbH & Co. KG · 58311 Herdecke
Tel.: 0 23 30/63-0 · Fax: 0 23 30/63-355
bvf@doerken.de · www.doerken.de

Ein Unternehmen der Dörken-Gruppe